

europaticker Neues Tarifmodell der Berliner Wasserwerke heftig in der Kritik

Berliner Wasserpreise zu hoch und intransparent Wasserbetriebe rechnen sich den neuen Wassertarif schön



Anlässlich der heutigen Pressemitteilung der Berliner Wasserbetriebe zu ihrem neuen Tarifmodell kritisiert der Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V. (BBU) die Wasserpreise in Berlin als zu hoch und intransparent. Wir brauchen in Berlin endlich niedrigere Preise und Einsicht in die Preiskalkulation der BWW forderte BBU-Vorstandsmitglied Ludwig Burkardt und Felicitas Kubala von den Grünen meint, die Wasserbetriebe rechnen sich den neuen Wassertarif schön.

Der Aufsichtsrat der Berliner Wasserbetriebe hat am vergangenen Freitag eine neue Tarifstruktur aus Grund- und Mengenpreisen beschlossen. Sie tritt vorbehaltlich der Genehmigung durch die Berliner Preisprüfungsbehörde ab dem 1. Juli 2007 in Kraft und teilt den bisherigen eindimensionalen reinen Kubikmeter-Tarif auf. Dieses System mit getrennten Preisen für die Vorhaltung der Infrastruktur sowie für die genutzte Menge ist von Strom, Gas und Telekommunikation bekannt und bundesweit in der Wasserbranche Standard.

Der Grundpreis wird sowohl für Trink- als auch für Schmutzwasser berechnet. Ziel ist es, die Kosten für die vorgehaltene Infrastruktur nicht nur separat, sondern auch verursachergerechter auszuweisen. Die Einführung der neuen Tarifstruktur ist für die Berliner Wasserbetriebe aufkommens- und ergebnisneutral. Die Höhe des Grundpreises bemisst sich an der Kapazität des jeweiligen Wasserzählers (Qn) sowie bei den beiden häufigsten Wasserzählern zusätzlich auch an der jeweils abgenommenen Wassermenge.

Mengenabhängige Abschlagsstufen bei den häufigsten Zählern

Das Grundpreismodell ist linear gestaltet. Das bedeutet, dass sich alle Grundpreise am kleinsten Zähler, dem Qn 2,5, mit jeweils 10 Cent pro Tag für Trinkwasser und für Schmutzwasser ausrichten. Von diesem Qn 2,5 (diese Zähler sind für einen Normdurchfluss von 2,5 m³ pro Stunde geeicht und werden grundsätzlich für Ein- bis Vierfamilienhäuser eingesetzt) bilden größere Zähler Vielfache. So wird der Qn 6, der eine 2,4fach höhere Kapazität besitzt, mit 24 Cent berechnet.

Vom Basispreis für die Zählergruppen bis zu den Größen Qn 2,5 und Qn 6 werden - abhängig von der gemessenen Jahresmenge - vier bzw. eine Abschlagsstufe angesetzt (siehe Tabelle). Dies wird dem sehr unterschiedlichen Nutzungsverhalten gerecht. Die beiden Zählerklassen zusammen machen rund 90 Prozent aller Wasserzähler aus.

Mit der Einführung des Grundpreises wird Trinkwasser um 7,0 Cent billiger und kostet dann 2,076 €/m³ netto bzw. 2,221 €/m³ brutto. Das Schmutzwasser ermäßigt sich um 6,4 Cent auf dann 2,487 €/m³.

Die Auswirkungen der Grundpreiseinführung variieren und werden durch die Größe des Wasserzählers, die jeweilige Wohnsituation und die Menge des genutzten Wassers beeinflusst. Je mehr Bewohner sich in einem Haus eine Zu- oder Ableitung teilen, umso günstiger wird es unter dem Strich und umgekehrt. Denn der Grundpreis wird aufgeteilt: Entweder über die Zahl der Wohnungen, über die Größe der jeweiligen Wohnfläche oder über die in jeder Wohnung genutzte Wassermenge. Da über den Grundpreis vorerst nur rund drei Prozent des Umsatzes abgedeckt werden, wird das neue Preissystem in seiner be- oder entlastenden Wirkung für die meisten Berliner Haushalte kaum wahrnehmbar sein.

Ziel: Stabilisierung der Mengen und damit auch der Kosten pro Kubikmeter

Ziel des neuen Preissystems ist es, den seit 20 Jahren anhaltenden stetigen Mengenrückgang abzumildern, der letztlich zu steigenden Kubikmetertarifen führt. Denn die Kosten für die im Gegenzug sogar noch anwachsenden Kanal- und Rohrnetze müssen auf immer weniger Menge umgelegt werden. Ein System aus Grund- und Mengenpreisen für Wasser gab es bis 1986 in Westberlin und bis 1992 im Ostteil der Stadt.

„Senator Wolf vergießt Krokodilstränen“

Anlässlich der heutigen Pressemitteilung der Berliner Wasserbetriebe zu ihrem neuen Tarifmodell kritisiert der Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V. (BBU) die Wasserpreise in Berlin als zu hoch und intransparent. „Wir brauchen in Berlin endlich niedrigere Preise und Einsicht in die Preiskalkulation der BWB“ forderte BBU-Vorstandsmitglied Ludwig Burkardt. „Drei Jahre wurde über die neue Tarifstruktur debattiert. Die BWB hätten sich in dieser langen Zeit lieber Gedanken über besseren Verbraucherschutz machen sollen.“

Die marginale Entlastung einiger Verbrauchergruppen ab 1. Juli 2007 ändere nichts daran, dass Wasser in Berlin so teuer sei wie in keiner anderen deutschen Großstadt. „Mit den neu eingeführten Grundpreisen decken die BWB nur drei Prozent ihrer Fixkosten ab. In anderen Städten liegt dieser Anteil bei 30 bis 40 Prozent. Deshalb ist schon jetzt absehbar: Die Grundpreise werden weiter steigen. Wasser dürfte in dieser Stadt also auch in Zukunft noch teurer werden“, so Burkardt.

Seit 2003 ist Trinkwasser in Berlin um gut 20 Prozent teurer geworden, die Abwasserentsorgung verteuerte sich im selben Zeitraum sogar um über 30 Prozent. Seit 2003 erwirtschafteten die BWB einen Gesamtgewinn von knapp 800 Millionen Euro. Burkardt: „Nur die Offenlegung der Preiskalkulation kann detailliert Aufschluss über die Hintergründe dieses starken Preisauftriebs geben. Der BBU und seine Partner werden sich deshalb in der weiteren Diskussion mit Nachdruck dafür einsetzen, dass Transparenz- und Effizienzgebot in das Berliner Betriebsgesetz aufgenommen werden.“

Burkardt äußerte sich auch kritisch zu den von Vattenfall angekündigten Strompreiserhöhungen. „Wirtschaftssenator Wolf profitiert beim Wasser gerne von der Preistreiberei. Dass er sich jetzt bei den Strompreisen gegen Preiserhöhungen ausspricht, ist unglaublich. Hier werden Krokodilstränen vergossen. Die Strompreiserhöhung bei Vattenfall zeigt: Es war ein Fehler, die Strompreise freizugeben. Der Wirtschaftssenator muss die Kartellaufsicht personell aufstocken.“

Felicitas Kubala von den Grünen: Wasserbetriebe rechnen sich den neuen Wassertarif schön

Das neue Tarifmodell der Wasserbetriebe ist sozial ungerecht und ökologisch nachteilig - da nützt es wenig, wenn die Wasserbetriebe mit Modellrechnungen versuchen, das neue Tarifmodell schön zu rechnen. Dass der Senat dem neuen Tarifmodell vor den letzten Wahlen nicht seine Zustimmung geben wollte, hatte sehr gute Gründe.

Wer viel Wasser verbraucht, wird mit dem neuen Tarif belohnt - Kleinverbraucher und Wassersparer werden bestraft. Wenn Aufsichtsratsvorsitzender Simon darüber hinaus noch erklärt, dass der seit Jahren sinkende Wasserverbrauch mit dem neuen Tarifmodell gestoppt und Anreize für Großverbraucher gesetzt werden sollen, dann klingt das wie Hohn in den Ohren aller Berliner, die sich für einen sparsamen Umgang mit Wasser einsetzen.

Die Wirtschaft kritisiert dennoch, dass auch mit der neuen Tarifstruktur ihre Wettbewerbsfähigkeit nicht gegeben sei. Diese Kritik lässt vermuten, dass mit dem neuen Tarifmodell der erste Schritt hin zu Mengenrabatten vorbereitet werden soll - ein altes Projekt der IHK Berlin.

Senat und Wasserbetriebe müssen endlich auf den seit Jahrzehnten sinkenden Wasserverbrauch mit einer Anpassung von Kanälen und Netzen reagieren - die Anpassung der Tarife zum Nachteil der Kunden löst das Problem nicht.

Quelle/Autor:

erschienen am: 2007-05-03

[Ohne Angst zum Zahnarzt](#)

Spezialisierte Zahnärzte in Berlin sanieren Ihr Gebiss in 3 Terminen!
www.zahnarztangst.de

[Verbindliche Kreditzusage](#)

innen 30 Minuten Ratenkredite mit Finanz-Fiscum
www.finanz-fiscum.de

Go

Schreiben Sie uns Ihre Meinung zu dem Beitrag:
Denn Ihre Meinung ist uns wichtig

Der EUROPATICKER Umweltruf erscheint im 8. Jahrgang. Das Ersterscheinungsdatum war der 20. März 2000.

Für die Titel: **EUROPATICKER, KORRUPTIONSREPORT und UMWELTRUF** nehmen wir Titelschutz nach § 5 Abs. 3 MarkenG. in Anspruch.

Wir unterliegen dem Presserecht des Landes Sachsen-Anhalt. Verantwortlich im Sinne des Presserechtes ist: Diplom-Betriebswirt Hans Stephani.

Ein Service der:

DATA-KOM Daten- und Kommunikationsverarbeitungsgesellschaft mbH
Blumenstr. 11 D-39291 Möser Telefon: 039222 4125, Telefax: 039222 66664

[Zurück zum Nachrichtenüberblick](#)

[Diese Meldung ausdrucken](#)